

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz

4. Advent 23.12.2007

»Fröhlich soll mein Herze springen«

Liedpredigt

»Ich steh an Deiner Krippen hier« - eins der schönsten Weihnachtslieder überhaupt - Text ist von Paul Gerhardt ... (2007!).

Kurz vorher noch ein Weihnachtslied von Paul Gerhardt »Fröhlich soll mein Herze springen« - dieses Lied liegt der Predigt zugrunde.

Stellt Euch das mal vor, wie das aussieht - ein Herz das springt – ich hätt' Euch ja gern was mitgebracht: ein Herz aus rotem Gummi, das springt - hab keins gefunden - nur eine gelbe Gummikugel, die ich beim Unkrautjäten in der Erde gefunden habe - die ist zwar nicht herzlich, aber sie springt.

OK, ist vielleicht etwas unernst, das mit dem Springen so wörtlich sinnlich zu nehmen - obwohl: der Komponist Johann Crüger hat das gemacht, der setzt das Springen musikalisch um: die Melodie stoppt (fröhlich soll) hebt ab - und läuft aus (mein Herze springen) - er gibt dem Lied einen heiteren, hüpfenden Rhythmus - und Paul Gerhardt hat dafür extra eine neue Strofenform geschaffen, die dazu passt - ich hab das ausprobiert, das geht mit dem Ball zusammen - ein Hüpflied.

Weihnachten und Freude - klar, passt immer - andererseits: Weihnachten hin oder her - nicht jedem ist es danach, nach freuen. Vielleicht weil etwas passiert ist,

was die Freude verbannt hat. Ein anderer ist ohnehin eher ein schwermütiger Typ. Oder es ist, weil etwas ewig *nicht* passiert, etwas was man sich sehnlichst wünscht. »Nicht-Ereignisse«, etwas, dass etwas *nicht* eintritt: keine Lehrstelle, keine Arbeitsstelle, die Beförderung bleibt aus, kein passender Partner - Nicht-Ereignisse, die können auch schlimm sein - und da kommt niemand und wünscht Beileid - das ist so was chronisches.

Und dann so ein Fest wie Weihnachten, bei dem Freude *auf dem Programm* steht.

Kann ja durchaus gut tun - den einen *hilft* das, das eine Zeitlang zu vergessen, was sie runterzieht, sich mitziehen zu lassen von der fröhlichen Atmosphäre.

Es kann aber auch andersrum sein: man sieht, wie die andern sich freuen und die eigene Lage daneben noch trüber aussieht. Aufheitern - das kann nach hinten losgehen.

An einem kalten Tag die Kleider ablegen oder Essig in eine Wunde gießen - so wirkt es, wenn du einem traurigen Menschen lustige Lieder vorsingst. Sprüche 25,20

Jetzt also: »Fröhlich soll das Herze springen« - Paul Gerhardt - war das so ne Frohnatur? Dem das in die Wiege gelegt ist, der andere dann damit mitzieht oder noch trauriger macht, je nachdem?

Nein - so einer war er nicht. Wenn man sich sein Leben ansieht -der viele massive Konflikte erlebt hat, die sich über Jahre hingezogen haben, der gleich mehrere

schwerer Verluste erlebt hat - das war ein Mensch, der oft gedrückt war, ein fröhlicher Typ war er nicht.

Und wenn wir uns den Anfang dieses Liedes ansehen, passt das durchaus dazu:

1. Fröhlich soll mein Herze springen

1. Fröhlich *soll* mein Herze springen
Dieser Zeit, Da vor Freud'
Alle Engel singen.

Hätt ja anfangen können: »Fröhlich geht mein Herz in Sprüngen« - er sagt aber: »soll« - d.h. so ist es eben noch nicht, so *soll* es aber werden. Das ist die Lage - ringsum freun sich die andern (»Dieser Zeit, Da vor Freud' Alle Engel singen.«) - ich aber nicht.

Was jetzt: er könnte sich z.B. abfinden mit seiner Gefühlslage, sich darin einrichten - das macht er auch nicht ⇒ er trifft eine Entscheidung und er fordert sich selber auf:

Fröhlich soll mein Herze springen

Das ist bei ihm öfter so, seine Lieder fangen öfter mit etwas an, das so klingt, als wollte er sich selber zu etwas überreden.

- Du, meine Seele, singe! - Nach fang schon an
- Geh aus, mein Herz, und suche Freud! - die ist noch nich da, aber irgendwo da draußen muss sie sein - such ...
- Auf, auf, mein Herz, mit Freuden!
- Fröhlich soll mein Herze springen!

Er nimmt sich damit selber an die Hand, sagt: ich lass mich darauf ein, ich stell mir das vor, z.B., was mit meinem Körper ist, wenn ich mich freue, dann hüpfst der son bisschen; ich lass mich mitnehmen von der Freude anderer, von der Stimmung, von der Atmosphäre - ich lass das an mich ran, was in der Luft liegt:

Hört, hört, wie mit vollen Chören
Alle *Luft* laute ruft:

Und jetzt kommt ein tieferer Grund für die Freude, die er sich wünscht:

Christus ist geboren!

Er lässt sich ein auf das was in der Luft liegt, auf die Atmosphäre - aber er hängt seine Freude nicht in die Luft - sondern er macht sie fest, verankert sie - man könnte sagen, in unserem Glauben - aber so stabil ist der auch nicht, der kann das nicht tragen - er verankert sie in Gott, in dem, was Gott getan hat und tut: Christus ist geboren.

Ein Blick in die Weihnachtsgeschichte - drei Szenen aus der Weihnachtsgeschichte nimmt er auf: hier die erste: ein Engelchor, der den Hirten eben das verkündigt: »Christus ist geboren«

2. Heute geht aus seiner Kammer

Schön und gut - aber so einfach geht das ja auch nicht, dass man einen richtigen Glaubenssatz sagt und schwupp, kommt die Freude. Das muss schon zusammenkommen mit unserer Wirklichkeit, *eintreffen* in unser Leben, wenn es etwas bewirken soll - und genau das

lässt Paul Gerhardt vor seinem inneren Auge ablaufen, er macht sich einen inneren Film, in dem er *das* sieht:

2. Heute geht aus seiner Kammer
Gottes Held, der die Welt
reißt aus allem Jammer.

Er sieht: Gott kommt raus aus seinem Versteck und kommt rüber zu uns - und sieht die Welt da im Jammer - und dann packt sie an und holt sie da raus - und dann sieht er vielleicht *ihn* in seinem Jammer - und dann packt ihn an und holt ihn da raus.

Gott wird Mensch *dir*, Mensch, zugute.
Gottes Kind, das verbindet
Sich mit unserm Blute.

Genau das macht Gott hier doch, er zelebriert nicht irgendwo irgendwelche Glaubenswahrheiten, er kommt rüber zu uns, er verbindet sich mit uns, er wird einer von uns - und holt uns raus aus allem Jammer - diese Szene lässt Paul Gerhardt ablaufen vor seinem inneren Auge und er guckt sie sich an. Und sein Herz, dass noch so daliegt, macht einen ersten kleinen Hopser.

3. Sollt uns Gott nun können hassen

Dieses Bild hat eine heilsame Wirkung auf ihn - da haben sich solche Gedanken eingeschlichen über Gott

3. Sollt uns Gott nun können hassen,

Klingt vielleicht abwegig - aber grade wenn einer Gott ernstnimmt - für den ist das nicht abwegig, wenn er schlimme Dinge erlebt, dass ihm dann so ein Gedanken kommt - lest mal das Buch Hiob, da kommt das ganz

massiv, dass er Gott als Feind erlebt.

Solche Gedanken »Gott spielt seine Spiele mit mir, der mag mich nicht, der lässt mich auflaufen, wirkt fast, als würd er mich hassen« - und jetzt merkt Paul Gerhard - wenn er das neben das hält, was hier passiert - »Nein, *das* kann nicht sein«

3. Sollt' uns Gott nun können hassen,
der uns gibt, was er liebt
über alle Maßen?

Dann würde er so was nicht tun - dann würde er nicht das, was ihm am liebsten ist, hergeben:

Gott gibt, unserm Leid zu wehren,
seinen Sohn aus dem Thron
seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns sein gekehret

Hassen - das kommt nicht infrage. Vielleicht nicht so hart, aber kann ja sein, er kümmert sich einfach nicht um mich, dreht sich einfach weg, ich bin ihm gleichgültig?

Diesen Gedanken spielt er in der nächsten Strophe durch:

4. Sollte von uns sein gekehret, (weggedreht)
der sein Reich und zugleich
sich uns selbst verehret?
Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben,
der jetzt kömmt, von uns nimmt,
was uns will betrüben?

Und Paul Gerhard sagt: Nein, das auch nicht, gleichgültig bin ich ihm auch nicht - im Gegenteil:

6. (original) 4. (Gemeindelieder)
Er nimmt auf sich ...

6. Er nimmt auf sich, was auf Erden
wir getan, gibt sich dran,
unser Lamm zu werden,
unser Lamm, das für uns stirbet
und bei Gott für den Tod
Gnad und Fried erwirbet.

Er sagt: Jesus lässt sich ein auf ein Tauschgeschäft, auf ein eigenartiges Tauschgeschäft ein mit uns - das was uns wegzieht von Gott, was wir getan haben in diese Richtung, was uns belastet - das packt er sich auf - und er schenkt uns Entlastung und Frieden.

Klingt jetzt wieder etwas abstrakt - Paul Gerhardt lässt es wieder lebendig werden: er nimmt wieder eine Szene aus der Weihnachtsgeschichte - und diesmal guckt er sie sich nicht nur an - er steht auf von der Zuschauerbank und geht rein in die Szene - und den, der neben ihm sitzt, nimmt uns mit:

7. Nun, er liegt in seiner Krippen (EG 5)

7. Nun, er liegt in seiner Krippen,
ruft zu sich mich und dich,
spricht mit süßen Lippen:

Eine ganz intensive Szene - er sagt: »Ich stell mir vor - ich bin dabei, damals in Bethlehem »Ich steh an Deiner Krippen hier« - und dann seh ich ihn liegen, dieses neugeborene Baby. Und ich seh, wie er mich ansieht - und wie seine Lippen Worte formen: »He, Paul, komm rüber,

komm näher ran, komm her zu mir - und du, der du das grade hörst, du auch«:

ruft zu sich mich und dich,

Und dann sagt er: »Ich seh das, was ihr ihr tragt, was euch quält, ich seh das. Und ich seh auch diese Lücken, das was euch fehlt, was du ersehnt was du erhoffst, was wieder und wieder und wieder nicht kommt. Und ich seh, wie ihr das so festhaltet – das müsst ihr nicht: lasst es los, lasst es fahren, ich kümmer mich drum«:

7. ... lasset fahrn, o liebe Brüder,
was euch quält, was euch fehlt,
ich bring alles wieder.

Und das Gute: wenn wir das so in unserem Innern nachvollziehen, das ist nicht nur eine mentale Vorstellungsübung - was wir uns da vorstellen, das ist die Wahrheit - und deshalb ist es gut, dass wir diese Wahrheit sehen und hören und uns das sagen lassen.

8. 5. Ei so kommt und lasst uns laufen

Wenn wir das tun, wenn das bei uns ankommt - dann ist hinterher nicht alles wie gehabt. Dann ist die Welt eine andere geworden - dann sind wir jemand anderes geworden - so haben es die Hirten erlebt:

8. Ei, so kommt und lasst uns laufen!
Stellt euch ein, groß und klein,
Eilt mit großem Haufen!
Liebt den, der vor Liebe brennet;
schaut den Stern, der uns gern
Licht und Labsal gönnet.

Wenn dort an der Krippe so etwas möglich ist, dann so schnell wie möglich hin. Menschen sind doch sonst bereit sonst wohin zu laufen, um geliebt zu werden, unwahrscheinliche Anstrengungen auf sich zu nehmen, um geliebt zu werden. Bei vielem, was wir tun, geht es letztlich darum, bei vielem was wir kaufen, bei vielem, worum wir uns mühen - wenn wir genau hinsehen, steckt oft dieses Motiv dahinter: geliebt werden.

Ist OK, sagt Paul Gerhardt - ist OK zu laufen, um geliebt zu werden - dann wollen wir das doch auch hier tun, wo wir mehr geliebt werden als irgendwo sonst - und Liebe ist ihrer Natur nach keine Einbahnstraße, die sehnt sich nach Antwort - *Gott* sehnt sich nach Antwort, das Kind in der Krippe sehnt sich nach Antwort:

Liebt den, der vor Liebe brennet;
schaut den Stern, der uns gern
Licht und Labsal gönnet.

9. 6. Die ihr schwebt in großem Leide

Nun - das ist vielleicht alles schön gesagt - ihr habt gut reden - euch geht's gut - aber was ist, wenn es einem *wirklich* dreckig geht, wenn es richtig wehtut, wenn man nicht auf fromme Betrachtungen eingestellt ist.

Paul Gerhardt ist das vertraut, ihm selbst und der lebt in der Zeit nach einem grausamen Krieg - der ist umgeben von traumatisierten Menschen. Und er sagt: »Grade dann, grade dann - jetzt sprech ich grade euch ganz gezielt an«:

9. Die ihr schwebt in großen Leiden,

sehet, hier ist die Tür
zu den wahren Freuden.
Fasst ihn wohl, er wird euch führen
an den Ort, da hinfort
euch kein Kreuz wird rühren.

»So wie's euch geht - da seht ihr nur Wand, alles zu, alles vermauert, kein Weg - aber das *ist* nicht alles - hier unten, ganz klein, dieses Kind - das ist eine Tür - und dahinter ist es anders, wird es anders.

Du weißt nicht wo und nicht, wie du dorthin kommst? Macht nichts - den Weg dorthin müsst ihr nicht mühsam suchen - nehmt einfach seine kleine Hand - er führt euch durch, durch diese Tür - an einen Ort, an dem ihr sicher seid, an dem euch das nicht wieder passieren wird, an dem ihr entspannen könnt - an einen sicheren Ort«:

Fasst ihn wohl, er wird euch führen
an den Ort, da hinfort
euch kein Kreuz wird rühren.

10. 7. Wer sich fühlt beschwert im Herzen

10. Wer sich fühlt beschwert im Herzen,
Wer empfindt Seine Sünd
und Gewissenschmerzen,
Sei getrost, hier wird gefunden,
der in Eil machet heil
die vergift'ten Wunden.

Ein sicherer Ort - an dem dir keine neuen Wunden zuge-

fügt werden - und nicht nur das: er kümmert sich um die Wunden, die du mitgebracht hast, die nicht heilen wollen, weil da irgend ein Gift drin ist - er hat das Serum, er hat das Gegengift - er ist der Traumtherapeut:

der in Eil machet heil
die vergift'eten Wunden.

11. 8. Die ihr arm seid und elende

11. Die ihr arm seid und elende,
kommt herbei, füllet frei
eures Glaubens Hände!
Hier sind alle guten Gaben
und das Gold, da ihr sollt
euer Herz mit laben.

Diese Strophe steht heute in der Herrnhuter Losung. Ein Bild wie aus einem Piratenfilm: die, die bisher überhaupt nichts hatten stehen da und wühlen im Gold, Hände voller Gold, mehr als man mitnehmen kann - »Kommt, nehmt, packt soviel ihr kriegen könnt - das hier ist ein anderes Gold - gut damit kann man nichts zu essen kaufen und kein Haus und keine Yacht - aber es ist die Währung, die dein Herz anerkennt, - das was teure Ersatzbefriedigungen immer nur kurz schaffen - Davids bringt dieses Gold auf die Dauer; diese Währung gibt es hier bei diesem Kind - die Art von Gold, bei der dein Herz aufgeht und genießt und es ist genug davon da - kommt und nehmt.«

Hier sind alle guten Gaben
und das Gold, da ihr sollt
euer Herz mit laben.

12. 9. Süßes Heil, lass dich umfängen

Paul Gerhardt ist in die Rolle des Einladenden geschlüpft, der die andern ruft: »Kommt doch auch ran, es ist gut, es passiert euch nichts - im Gegenteil, das Beste was es gibt, kriegt ihr hier.«

Vorhin stand er selbst noch abseits, da hat *ihn* das Kind herangerufen, ihn und den neben sich, der das mitgehört hat.

Dann hat er die andern gerufen, die Zögernden, die die nichts mehr erwarten - das war wichtig - aber das ist nicht alles, das ist nicht das Zentrum seines Lebens - er braucht das selber und so dreht er sich *jetzt* wieder hin zum Kind, spricht nicht mehr die andern an.

Ist auch OK, die *hat* er eingeladen - die sind jetzt selbst zuständig, was sie damit machen, ob sie mitkommen, oder nicht oder später; ob sie erst mal in diese neue Richtung gucken - oder schon einen ersten Schritt probieren, oder mit losrennen - das ist jetzt *ihr* Ding - jetzt ist er wieder dran, er und das Kind - und jetzt spricht er zu diesem Kind, zu Jesus und da passiert es ihm, dass er ins Schwärmen gerät - kann ja mal passieren:

Er möchte das körperlich ausdrücken - diese enge Verbindung: das Kind in den Arm nehmen:

12. Süßes Heil, lass dich umfängen,
lass mich dir, meine Zier,
unverrückt anhängen!

Lass dich mal drücken, lass dich umarmen.

Und er möchte, dass das bleibt - dass das nicht nur eine Episode ist, sondern eine Linie wird, ein Weg, dass ihn das prägt. Hier ist er fündig geworden und das will er nie mehr verlieren:

Du bist meines Lebens Leben;

Nun kann ich mich durch dich
wohl zufrieden geben.

»Du bist meines Lebens Leben« - ich muss es nicht aus mir selber schaffen. Und das was dort fehlt, ist nicht entscheidend, denn *du* bist meines Lebens Leben. Ich muss nicht aus eigenen Quellen leben - dieses Leben krieg ich geschenkt, das bist Du - Du bist meines Lebens Leben« - Und das ist genug, um zufrieden zu sein, um wirklich zufrieden zu sein.

Dort ist er angekommen.

Wie hat Paul Gerhardt das geschafft? Ist die Welt eine andere? Sind seine Umstände jetzt anders als vorher? - Nein - das, was sein Herz jetzt hüpfen lässt, das war vorher auch schon da und das war vorher auch schon wahr - aber jetzt hat er es wieder mit seinem Leben verbunden.

Er hat diese Szenen lebendig vor seinem inneren Auge ablaufen lassen, er hat sich rufen lassen von dem Kind in der Krippe, er ist hingegangen, hat sich an die Hand nehmen lassen, zu dieser Tür, zu diesem sicheren Platz, hat ihm dort seine Wunden hingehalten und er hat seine Hände gefüllt mit der Währung, die sein Herz akzeptiert.

Und jetzt ist er ein anderer geworden - einer dessen Herz hüpfet.

amen

Ich lade euch ein, diesen Weg ein Stück mitzugehen. Eine Möglichkeit ist so ein Lied singen und dabei die Bilder sehen, dabei diese Erfahrung mitvollziehen - geht vielleicht nicht gleich beim ersten mal - kann man ja öfter machen; so dass wir uns reinziehen lassen in diese Begegnung - so dass das auch bei uns ankommt, dass wir bei ihm ankommen. Wir fangen an bei dieser intensiven Szene »Nun er liegt in seiner Krippen« (steht leider nicht im Gemeindeliederbuch - im Original Strofe 7), dann Strofen 5-9 (GL).

Segen

Lassen wir uns überraschen von der Liebe
Gottes - Christus ist geboren!

Sein Friede erfülle unsere Herzen.

Sein Licht leuchte in unsere Seelen.

Seine Liebe komme bei uns an.

Leben von ihm erfülle uns und heile uns.

So segne uns Gott, der allmächtige
und barmherzige, der Vater und der
Sohn und der Heilige Geist.

amen